

Sinnvolle Arbeit statt Frust und „Stütze“



Gerd Gebauer mit Mitarbeiterinnen des Möbelkontors: An der B 235 werden Bücher, Deko-Gegenstände und andere Waren aus Haushaltsauflösungen verkauft - eine wichtige Einnahmequelle des gemeinnützigen Vereins. Foto: (sff)

Senden - Beratung, Betreuung, Beschäftigung und Vermittlung von Langzeitarbeitslosen: Das ist für Vorstand und Mitarbeiter des Vereins „Modell Senden“ seit genau 25 Jahren das tägliche und oftmals harte Brot. Dennoch gibt es anlässlich des Jubiläums reichlich Grund zum Feiern. Denn seit 1987 konnte vielen Hundert Menschen ganz konkret geholfen werden. Zum Jubiläum werden die WN in den kommenden Wochen in loser Folge die Arbeit des Vereins und seiner Einrichtungen vorstellen.

„Auslöser für die Gründung des Vereins war damals die Arbeitslosenquote im Kreis Coesfeld, die mit 13 Prozent ihren Höhepunkt erreicht hatte“, berichtet Vorstandsmitglied Gerd Gebauer. Zum Vergleich: Heute liegt die Quote bei etwa drei bis vier Prozent.

Bereits 1986 hatten die in Senden lebenden FH-Professoren Johannes Jäger und Erika Funk-Hennigs ein Projekt zum Thema Arbeitslosigkeit durchgeführt und einen Gesprächskreis ins Leben gerufen. Diese Initiativen führten am 3. Dezember 1986 zur Gründungsversammlung des Vereins und am 6. Januar 1987 zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch das Gericht.

„Als Vorgänger des heutigen Zentrums Lenz gab es damals den Arbeitslosentreff „Treppe“ im Pfarrheim St. Laurentius. Es sollte deutlich gemacht werden, dass Arbeitslosigkeit kein individuelles, sondern ein gesellschaftliches und veränderbares Problem ist“, erläutert Gerd Gebauer. Ein Problem, das bis heute besteht. Denn zurzeit gibt es laut Statistik im Kreis Coesfeld rund 1700 Langzeitarbeitslose, in Senden sind es etwa 100. „Die Statistik berücksichtigt allerdings nicht diejenigen, die nur zeitweise durch Projekte eine Beschäftigung haben. Kreisweit haben wir allein rund 250 Ein-Euro-Jobber“, ergänzt Gebauer.

Bereits am 1. Januar 1988 gründete das Modell Senden in der Münsterstraße 4 eine Holz- und Fahrradwerkstatt. Dort fanden Langzeitarbeitslose nicht allein sinnvolle Betätigungen, sondern auch fachkundige Beratung und umfassende menschliche Betreuung.

Ein neues Kapitel schlug das „Modell“ 1994 und 1995 mit dem Einstieg in die offene Jugendarbeit auf: Damals wurden der „Bauhof“ in Ottmarsbocholt, der Jugendkeller in Bösensell und das „Butterfly“ (heute „Vivo“) gegründet. „Zwischen 1989 und 1999 kamen jährlich rund 220 Asylbewerber und 80 Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion nach Senden. Dadurch entstanden zusätzliche Probleme für den Arbeitsmarkt und die Jugendarbeit“, so Gebauer. 2004 wurde die offene Jugendarbeit wegen finanzieller und organisatorischer Engpässe aufgegeben. Der Ökumenische Jugendtreff übernahm die bestehenden drei Einrichtungen.

Das Zentrum Lenz war zwischenzeitlich in den Hof Beltmann (Einfahrt Walskamp) und dann in die Industriestraße umgezogen. Dort besteht eine Möbelkammer mit Großmöbeln und weißer Ware. Ende 2008 kam das Möbelkontor an der B 235 (frühere „Leuchtenhalle“) als neuer Hauptsitz hinzu. Bereits seit 2005 führt das „Lenz“ für den Kreis Coesfeld regelmäßig Projekte für Hartz IV-Empfänger durch - mit einer überdurchschnittlichen Vermittlungsquote (30 Prozent).

» Wird fortgesetzt.

VON SIGMAR SYFFUS, SENDEN